

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 412

Abonnements-Bedingnisse:

Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—
Halbjährig: " " " 2.— " " 2.50
Vierteljährig: " " " 1.— " " 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 fr.

Samstag den 30. Juni

Insertions-Preise:

Einmalige Zeit-Beile à 4 fr., bei Wiederholungen
à 3 fr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

1888.

Redaction, Administration u. Expedition:
Schusterstraße Nr. 3, 1. Stod.

Immer verdächtigen!

Die bekannte Fischhof'sche Broschüre, die vor Kurzem erschienen ist, erregt auch die Aufmerksamkeit der slovenischen Presse und der Einsiedler von Emmerdorf, der sonst von slovenischer Seite meist als sogenannter „ehrlicher Deutscher“ (pošten Nemec) gelobt wird, kommt diesmal ziemlich schlecht weg; hauptsächlich wird er des Verbrechens brinzichtigt, die deutsche Staatsprache auf Schleidwegen einführen zu wollen, indem er zwar den Namen vermeide, aber in der Sache selbst in diesem Punkte mit den ärgsten Liberalen übereinstimme, welche die Staatsprache den Slovenen und den Slaven überhaupt ganz ausdrücklich ausdrängen wollen. Das Ausdrängen der deutschen Staatsprache hätte aber dieselbe Bedeutung wie das Aufzwingen der deutschen Herrschaft überhaupt. Damit würde den Deutschen ein Vorrecht zuerkannt werden, von dem sie nicht bloß einen moralischen, sondern auch einen großen materiellen Vortheil hätten. Jeder Slave müßte deutsch lernen, um als Beamter angestellt zu werden, während die Deutschen auch ohne Kenntniß des Slavischen besonders in höheren Ämtern überall dienen könnten. Die Deutschen würden sich damit die politische Führung sichern, was aber nur ein milderer Ausdruck für deutsche Herrschaft ist. Und wären die Deutschen selbst damit zufrieden, mit einem solchen Vorzug in Oesterreich? Wer den deutschen Charakter

kennt, der wird das Gegentheil behaupten. Nicht nur daß sie mit vermehrter Gewalt die slavischen Nationen in Oesterreich germanisiren würden, würden sie vielmehr auch mit großer Macht darnach trachten, ihre eigentlichen Endabsichten zu erreichen.

So beiläufig lauten die jüngsten slovenischen Einwendungen gegen die Einführung der deutschen Staatsprache; es würde wohl kaum lohnen, sich mit denselben von Neuem zu beschäftigen, da ja zunächst im Hinblick auf die bekannten, mehr als billigen Ansprüchen Rechnung tragenden Bestimmungen des Scharfsmid'schen Sprachengesetzes deren Hinsichtigkeit offenkundig ist, da Jedermann weiß, daß die Einführung der deutschen Staatsprache mit einer Bevorzugung der Deutschen im Staatsdienste, mit Germanisierungsversuchen gegenüber den slavischen Völkern u. dgl. nichts zu thun hat. Alle diese slovenischen Bedenken gegen die deutsche Staatsprache sind wie ähnliche frühere nichts Anderes als Vorwände, um die entschiedene Gegnerschaft gegen eine einheitliche Verwaltung und Gesetzgebung im Reich und die Absicht einer völligen Slavisirung desselben damit zu verdecken.

Wenn wir aber mit diesen neuesten slovenischen Angriffen gegen die deutsche Staatsprache uns heute dennoch in Kürze befassen, so geschieht es um einiger weiterer Folgerungen willen, zu denen sich die slovenische Presse bei dieser Gelegenheit versteigt und die denn doch verdienen, in ihrer Erbärmlich-

keit gekennzeichnet zu werden. Der früher erwähnt Endzweck der Anhänger der deutschen Sprache soll nämlich darin bestehen, damit ein neues Mittel in die Hand zu bekommen, um Oesterreich allmählig an Deutschland auszuliefern und die österreichischen Völker für „Großdeutschland“ vorzubereiten, ein Ausdruck, der bei der heutigen staatlichen Gestaltung in Oesterreich und Deutschland eigentlich gar keinen rechten Sinn mehr hat, der aber von der slovenischen Presse bei ihren vielartigen Denunciationsversuchen dennoch mit Vorliebe gebraucht wird. Alle ehrlichen österreichischen Patrioten sollen daher verpflichtet sein, sich einer Erweiterung des Einflusses der Deutschen in Oesterreich und daher auch der deutschen Staatsprache mit Entschiedenheit zu widersetzen.

Wenn man bedenkt, daß es staatliche Interessen der vitalsten Art sind, welche die Einführung der deutschen Staatsprache verlangen, daß eine solche Staatsprache nicht nur der ganzen geschichtlichen Entwicklung Oesterreichs, sondern selbst heute noch in vieler Beziehung den factischen Verhältnissen entspricht, daß sich unter den eifrigsten Anhängern der deutschen Staatsprache gerade die Träger der alt-österreichischen Tradition, die bewährtesten Patrioten, Führer und Generale des Heeres befinden, wenn man diese und noch manche andere gleichwerthige Momente bedenkt, so weiß man wahrlich kaum, ob man jene Verunglimpfungen einfach als eine unglaubliche Lächerlichkeit oder als eine wahnsinnige

Feuilleton.

Johann Anton Scopoli. *)

Es ist noch in Aller Erinnerung, daß am 13. Mai d. J. in Wien das Maria Theresia-Denkmal enthüllt wurde, welches Se. Majestät Kaiser Franz Josef I. dem Andenken der großen Kaiserin gewidmet hat. Dieses Monument befindet sich nicht nur auf einem der schönsten Plätze Wiens, sondern es ist auch mit einem reichen figuralen Schmuck versehen, so daß es zu den schönsten Denkmälern gehört, die in letzter Zeit geschaffen wurden. Unter den Figuren, welche den Sockel des Denkmals schmücken, bemerkt man an hervorragender Stelle auch jene des Leibarztes der Kaiserin: von Swieten. Die große Kaiserin nahm das Licht dort, wo es hell war. Aus Holland, wo die thatkräftigen Seeleute gegen eine erdrückende Uebermacht ihr Heines, aber doch großes Staatswesen gegründet hatten, kam Gerhard von Swieten, ein Reformator auf dem Gebiete der Medicin und Naturwissenschaft, nach Oesterreich. — Dieser hatte in dem jungen Scopoli den Genius erkannt; ihm verdankte der junge Arzt sein kaiserliches Amt in Jdrja; von dort schwang der vom Wunderlande Krain begei-

sterte Naturforscher die Fackel des Lichtes. Seit dieser Zeit erfreut sich die Bergstadt Jdrja der Wohlthat, stets einen wissenschaftlich gebildeten und praktisch geschulten Bergphysikus gehabt zu haben.

Scopoli's langjähriger Aufenthalt in Jdrja wurde durch eine rastlose Thätigkeit ausgefüllt. Man kann dieselbe in jene des Arztes, des Lehrers, des Oekonomen und des Forschers gliedern. Als Arzt erwartete Scopoli eine ausgedehnte Berufspraxis, sowie die Einrichtung der Gewerksapotheke. Als solcher beschäftigte er sich eingehend mit den eigenthümlichen Krankheiten der Bergwerksarbeiter und suchte Mittel zu finden, diesen in wirksamer Weise möglichst vorzubeugen. Eine eigene, über diesen Gegenstand verfaßte Schrift, welche wiederholt aufgelegt und auch übersetzt wurde, gibt Zeugniß davon. In seiner Eigenschaft als Lehrer erteilte er den Bergwerksschülern mineralogischen und metallurgischen Unterricht; auch verfaßte er für dieselben eigene Lehrbücher. Als Oekonom zeigt sich Scopoli in der von ihm herausgegebenen Zeitschrift: „Die naturhistorischen Jahre“, welche eine Sammlung kleinerer Aufsätze naturgeschichtlichen, chemischen und ökonomischen Inhaltes, die viel Gutes und Gemeinnütziges bieten, enthält. Die Aufsätze über den Maulbeerbaum, die Ausbreitung der Wälder, Rathschläge hinsichtlich des Ackerbaues in Krain, die Honigbiene und ihre Pflege nebst Anderem

waren recht geeignet, fördernd auf die Bodencultur des Landes einzuwirken. Ungemein fruchtbringend war seine Thätigkeit als wissenschaftlicher Forscher und als solcher gehörte er einem Kreise berühmter österreichischer Gelehrten — der sogenannten Linné'schen Schule — an. Er beschäftigte sich sowohl mit mineralogischen, als auch mit zoologischen und botanischen Studien. Die letzteren, als deren Ergebnis seine „Insectenkunde Krains“ und besonders seine „Flora Krains“ anzusehen sind, welche letzteres Werk er der Kaiserin Maria Theresia widmen durfte, sichern ihm für alle Zeiten einen ganz hervorragenden Platz in der Geschichte der Naturwissenschaft.

Die hochinteressanten Ergebnisse von Scopoli's Studien über die Pflanzenwelt Krains lenkten bald auch die Aufmerksamkeit anderer Forscher auf dieses Gebiet. Einheimische und fremde Naturforscher besuchten nun oftmals diesen reizenden Thallef, wo sich längs der Jdrja die Alpenrose zu den Genosinnen der süblichen Karstflora gesellt. —

Es ist ein schöner Zug unserer Zeit, die Verdienste hervorragender Männer durch ein sichtbares Zeichen für die Nachwelt wach zu erhalten. Diesem Zuge entsprang auch der Plan, die Erinnerung an Scopoli — anläßlich des 100. Gedenktages seines Todes — durch Errichtung einer entsprechenden Gedenktafel zu ehren. Das hohe k. k. Ministerium

*) Aus der Festschrift des Herrn Professors W. Voh bei Enthüllung der Gedenktafel für J. A. Scopoli in Jdrja am 22. Juni 1888, nach den Aufzeichnungen unseres Berichtstatters.

Verirrung des überspannten slavischen Fanatismus oder als eine Ausgeburt des blinden Deutschen-hasses bezeichnen soll. Sie tragen wohl von jedem die Merkmale an sich und Alles in Allem sind sie zu Hundert vorausgegangen, ein neuer Beweis für jenen, wie es scheint, unverilgbaren Gang der slovenischen Presse nach Denunciation und Verdächtigung, der sich im Großen und im Kleinen, gegen Hoch und Nieder und bei jeder Gelegenheit geltend macht und der unter allen Eigenschaften dieser Presse sicher die widerlichste ist. Es ist wahrlich eine höchst unangenehme Aufgabe, von Zeit zu Zeit immer wieder auf so traurige Verirrungen der Organe der slovenischen öffentlichen Meinung hinweisen zu müssen, damit kann man es aber getrost bewenden lassen und insbesondere haben diejenigen, die in solcher Weise und von solcher Seite angegriffen werden, irgend eine Bertheidigung Gott sei Dank nicht nöthig.

Bur Frage der Convertirung der krainischen Grundentlastungsschuld.

Zur weiteren Orientirung unserer Leser in dieser wichtigen Angelegenheit lassen wir nachstehend noch die Rede des Herrn Abg. Karl Luchmann in der Landtags-Sitzung am 21. d. M. folgen. Dieselbe ist sehr instructiv und klärt manche bisher weniger bekannte Punkte auf. Dieselbe lautet:

Das Resultat, welches durch die Convertirung der Grundentlastungsschuld für das Land Krain erreicht wird, mag vielleicht Manchen überraschen, denn durch die Umwandlung der Grundentlastungsschuld wird nicht nur der bisherige Bedarf für den Grundentlastungsfond um mehr als 80.000 fl. jährlich vermindert, sondern es bleiben auch noch für 8 Jahre, vom Jahre 1888 bis 1895, die Beträge von ungefähr 127.000 fl. jährlich frei zur Verfügung des Landtages, welche der Staat dem neuen Uebereinkommen zufolge als Rest-Subvention an das Land Krain zu entrichten haben wird. Angesichts dieser Vortheile muß man sich fragen, woher denn dieses günstige Resultat kommt, und man könnte sich vielleicht im Allgemeinen versucht fühlen, zu glauben, daß dasselbe aus der Reduction des Zinsfußes resultirt gegenüber den Obligationen, indem die

für Ackerbau erklärte sich über Antrag der Idrianer Bergdirection in munificenter Weise bereit, diese Gedenktafel zu widmen. Am 8. Mai d. J. — demnach genau hundert Jahre nach Scopoli's Tode — wurde dieselbe in Laibach zur allgemeinen Befichtigung ausgestellt. Der in einfacher und geschmackvoller Renaissanceform gehaltene Entwurf entstammt dem Atelier des Architekten Robert Mikovics in Graz; die Ausführung des Bronzegusses wurde durch die bestbekannte Laibacher Firma Albert Samassa in vollendeter Weise besorgt. Die Inschrift besagt, daß

„Dr. Johann Anton Scopoli, aus Cavalese in Tirol, der ausgezeichnete Forscher im Reiche der Natur, der Verfasser der Flora Krains, vom Jahre 1754—1769 in seiner Eigenschaft als l. l. Bergphysicus dieses Haus bewohnt hat und diese Tafel vom l. l. Ackerbauministerium gesetzt wurde.“ —

Doch auch ein lebendes Erinnerungszeichen an Scopoli besitzt die Stadt Idria. Es ist jene Blume, die in ihren Bergwäldern so häufig ist, die ihre Blüthen öffnet, bald nachdem der Lenz in's Land gezogen; jene Blume, welche Linné — der größte Botaniker aller Zeiten — „Hyoscyamus Scopolia“ genannt hat.

Mögen diese Gedenktafel und diese Blume stets an den Mann erinnern, der in seinen rüstigsten Jahren zu Idria gelebt hat und die Naturschätze Krains in den weitesten Kreisen bekannt machte!

bisherigen 5percentigen Obligationen in 4percentige umgewandelt werden sollen. Dieser Ansicht nun möchte ich entgegentreten und zu diesem Zwecke werde ich mir erlauben, einige Ziffern anzuführen.

Den Obligationenbesitzern muß das Land bei der Verlosung 5% Prämien zahlen, dazu muß noch gerechnet werden die Differenz zwischen Conventionsmünze und österreichischer Währung, daher 110.25 fl. für 100 fl. Bisher hat der Obligationenbesitzer also für 110 1/4 fl. Capital 4 fl. 72 1/2 kr. Zinsen bezogen, da er die entfallende Einkommensteuer selbst gezahlt hat; die Verzinsung beträgt daher 4.28%, wenn die Obligationen als verlost betrachtet wurden, was nun bei allen geschehen soll.

Das Land Krain hat bisher von den Obligationen keine Einkommensteuer gezahlt, sondern den entfallenden Betrag den Obligationenbesitzern abgezogen, künftig sollen die Obligationen vollkommen von allen Steuern befreit sein und das Land übernimmt die Zahlungspflicht für die alten Obligationen. Wir wollen nun erheben, was dem Lande das Geld kosten wird, wenn der Vertrag mit der Unionbank abgeschlossen sein wird. Für fl. 95.50 Capital müssen 4 fl. jährlich Zinsen bezahlt werden, im Laufe der 40 Jahre müssen den Obligationenbesitzern für fl. 95.50 dann 100 fl. zurückgegeben werden, folglich stellt sich die Rechnung so dar, daß die 4 1/2 %ige Amortisation des Coursverlustes 180.000 fl. ausmacht. Mit dem Abschlusse des neuen Uebereinkommens wird das Land die entfallende Einkommensteuer auf sich nehmen. Solche beträgt 66.333 fl. Nun müssen wir rechnen, daß die Kosten für die Titres (die Einlösungsprovision) zc. sich, gering gerechnet, ungefähr auf 10.000 fl. belaufen werden; rechnen wir alle diese Lasten, welche das Land übernimmt, zusammen, so ergibt sich die Summe von 256.333 fl. Vertheilt man diesen Betrag von 256.333 fl. auf 40 Jahre, so kommen für ein Jahr 6408 fl. heraus, welche wir zu den Zinsen per 160.000 fl. für das Anlehens-Capital vom Nominale, vier Millionen, dazuschlagen müssen; das macht jährlich 166.408 fl. Zinsen und Kosten. Factisch bekommen wir ein Capital von 3,820.000 fl. zugezählt für Nominale 4 Millionen; es kostet uns also das Geld 4.357%. Wenn Sie nun diesen Ausgaben dasjenige entgegenhalten, was der Obligationenbesitzer bisher bekommen hat, nämlich 4.28%, so stellt sich heraus, daß der Gewinn für das Land Krain bei der Convertirung selbst ein illusorischer ist. Keinesfalls ist also ein Nutzen für das Land in der Convertirung der Obligationen an und für sich zu suchen. Es ist der Vortheil vielmehr damit zu erklären, daß wir das Uebereinkommen mit dem Staate vom 29. April 1876, welches dem Lande größere Vortheile verschafft hat, nunmehr escomptiren und dessen Vortheile ziffermäßig vor uns sehen. Von den Sechziger-Jahren her bis in die Siebziger-Jahre hat man nahezu alljährlich die Klagen vernommen, daß die Grundentlastungsschuld zunehme, statt abzunehmen, trotz der Einzahlungen der Verpflichteten. Der Grundentlastungsfond war wirklich ein Schmerzensfond für das Land Krain. Immer hieß es: wir kommen nicht auf, wir können die Lasten nicht tragen, welche dieser Fond erfordert, denn die Schulden sind, statt auf Grund des Amortisationsplanes abzunehmen, anfangs von Jahr zu Jahr gestiegen. Ursprünglich, im Jahre 1848, ist das Ablösungscapital auf 10,473.526 fl. bemessen worden, welches schon vom 1. November 1848 an mit 5% verzinst werden mußte, davon hatten die Verpflichteten 4,807.308 fl., das Land 4,675.743 fl. und der Staat für Laudemialgebühren 987.371 fl. zu bezahlen. Nun hat aber der Staat, insoweit er den Grundentlastungsfond selbst verwaltet hat, keine Beträge für den Grundentlastungsfond separat eingehoben und keinen Tilgungsfond gebildet, bis zum Jahre 1852 sind keine Steuerzuschläge für die

Grundentlastung eingehoben worden, sondern man hat erst im Jahre 1852 damit angefangen und in so mäßigen Beträgen, daß nicht einmal die Zinsen gedeckt wurden, viel weniger etwas für die Capitalamortisation erübrigt wurde, welche plangemäß vom Jahre 1854 an in 40 Jahren, also bis 1895, erfolgen sollte, zur Zinsenzahlung wurden die Einzahlungen der Verpflichteten theilweise verwendet, welche ihre Schulden vom Jahre 1854 bis 1873 abzutragen hatten, überdies waren die Kosten der Durchführung der Grundentlastung zu tragen und aus diesen Gründen ist die Schuld des Landes am 1. September 1861 an den Grundentlastungsfond, als solcher vom Landtage übernommen wurde, von ursprünglichen 4,675.743 fl. zuzüglich der Zinsen schon auf 6,312.825 fl. gestiegen. Die Schuld ist also, statt sich nach dem Amortisationsplane zu vermindern, anfangs immer mehr gestiegen. Dieses Anwachsen hat dem Landtage große Sorgen gemacht, denn es wäre eine 60percentige Umlage nur für den Grundentlastungsfond nöthig gewesen. Die Regierung wurde öfter um Subventionen angegangen, worüber lange Verhandlungen schwebten, endlich kam im Jahre 1876 das Uebereinkommen mit dem Staate zu Stande, welches für das Land Krain mit großem Vortheile verbunden war. Nicht nur daß vom Staate über 1 Million dem Lande zinsfrei überlassen wurde, bekam das Land 175.000 fl. jährlich als Subvention und außerdem erhielt es das Zugeständniß, daß der Staat alle Beträge, welche über eine Steuerquote von 20 Percent vom Ordinarium hinausgingen, dem Lande gegen 5 Percent Zinsen leiht, jedoch ohne Zinseszinsen. Insofern sich diese Vortheile ziffermäßig darstellen lassen, belaufen sich dieselben durch das Uebereinkommen vom Jahre 1876 auf über 3 Millionen. Daß ein solcher Vortheil damals für das Land erreicht werden konnte, bleibt stets ein Verdienst des damaligen Referenten des Grundentlastungsfondes (Dr. Josef Suppan), welcher schon 1863 in Form eines Lotterieanlehens eine Art Convertirung beantragte; seiner müssen wir heute besonders dankbar gedenken und der Herren, welche ihn in seinen vielfachen Bemühungen um Hebung des materiellen Wohles des Landes stets unterstützt haben. Ueber die Vortheile, welche uns diese Transaction in nächster Zeit bietet, dürfen wir jedoch nicht vergessen, daß noch ein anderer Grund vorhanden ist, daß die Last für das Land Krain in nächster Zeit vermindert wird, nämlich, daß wir einen Theil der Schuld prolongiren. Wenn wir auch fortan die bisherigen Steuern für den Grundentlastungsfond votirt hätten, würden wir im Jahre 1907 schon ganz schuldenfrei dastehen und dann wäre die glückliche Zeit gekommen, in welcher unsere Kinder über diese Beträge, die uns heute so drückend scheinen, frei verfügen könnten, während wir durch das Uebereinkommen mit der Unionbank länger belastet bleiben, nämlich 40 Jahre von heute an, also bis zum Jahre 1928. Ein Theil des Vortheiles, den wir also heute vor uns sehen, rührt davon her, daß wir unsere Nachfolger bis 1928 mit Lasten für die Grundentlastung belegen. Diese Belastung ist andererseits jedoch insofern zu rechtfertigen, als die Vortheile der Grundentlastung mehreren Generationen zu Gute kommen, die gegenwärtige Generation ohnehin schon durch die Kosten der Grundablösung und durch den Umstand umso schwerer belastet wurde, als bis zum Jahre 1852 gar keine Steuer für den Grundentlastungsfond eingehoben wurde und als die Zahlungen der Verpflichteten nicht zur Amortisation des Capitals, sondern zur Zinsenzahlung verwendet werden mußten. Von diesem Standpunkte aus ist die Prolongation eine gerechte und billige zu nennen. Das neue Uebereinkommen mit dem Staate sichert dem Lande die Vortheile des Uebereinkommens von 1876 und es

comptirt gewissermaßen dasselbe. Das Uebereinkommen mit der Unionbank halte ich für günstig und dasselbe ist auch für die Obligationenbesitzer von Vortheil, da diese das Capital von fl. 110.25 sofort bekommen und wenn sie die neuen Obligationen nehmen wollen — der Emissionscours ist zwar noch nicht bekannt — so werden sie jedenfalls dieselben unter 100 fl. bekommen und daher höchstens $\frac{1}{10}$ bis $\frac{2}{10}$ Percent an Zinsen verlieren. Es ist also Alles in Allem genommen, diese Transaction vom allgemeinen Standpunkte gerechtfertigt und für die Finanzlage des Landes günstig, deshalb werde ich dafür stimmen.

Politische Wochenübersicht.

Die officiële „Wiener Zeitung“ veröffentlichte die sanctionirten Gesetze, betreffend die Zuckersteuer, die Branntweinsteuer, die Contingentirung und die Lloyd-Vorträge.

Der balmatinische Landtag wurde für den 5. Juli einberufen.

Die österreichische Delegation genehmigte die Regierungs-Vorlage über den 47 Millionen-Credit.

Kaiser Wilhelm eröffnete am 25. d. M., umgeben von 22 deutschen Bundesfürsten, darunter der Prinz-Regent von Baiern, der König von Sachsen und der Großherzog von Baden, den deutschen Reichstag. Die Thronrede spricht sich an allen Seiten friedfertig aus und drückt nur eine zur Abwehr eines Angriffes geneigte, nicht aber auf Kriegsrühm, sondern auf Frieden mit Jedermann gerichtete Gesinnung aus. Von ganz hervorragender Bedeutung ist die auf Oesterreich-Ungarn bezügliche Stelle, welche lautet: „Unser Bündniß mit Oesterreich-Ungarn ist öffentlich bekannt. Ich halte an demselben in deutscher Treue fest. Nicht bloß, weil es geschlossen ist, sondern weil ich in diesem defensiven Bunde die Grundlage des europäischen Gleichgewichtes erblicke, sowie ein Vermächtniß der deutschen Geschichte, dessen Inhalt heute von der öffentlichen Meinung des gesammten deutschen Volkes getragen wird und dem herkömmlichen europäischen Völkervertrage entspricht, wie es bis 1866 in unbestrittener Geltung war.“ Weiters sagt die Thronrede: „Gleich freundliche Beziehungen und nationale Bedürfnisse verbinden Deutschland mit Italien. Die Verabredungen mit beiden Staaten gestatten eine sorgfältige Pflege persönlicher Freundschaft mit dem Kaiser von Rußland. Die seit 100 Jahren bestehenden friedlichen Beziehungen zum russischen Nachbarreiche entsprechen den Gefühlen des Kaisers und den Interessen Deutschlands.“

Der deutsche Reichstag wurde am 26. d. M. nach einstimmiger Annahme einer Adresse als Beantwortung der kaiserlichen Thronrede beschloffen.

Wochen-Chronik.

Se. Majestät der Kaiser eröffnete am 25. d. in Budapest das Festschießen des k. k. Schützenvereins, welches aus Anlaß der Verleihung des Namens „Maria Theresia“ an das dort heimische Infanterie-Regiment veranstaltet worden war. — Ihre Majestät die Kaiserin unternimmt von Jschl aus häufig größere Zuspazierfahrten in die herrlichen Gebirgsgegenden Oberösterreichs und der Steiermark. — Das deutsche Kaiserpaar besuchte am 24. d. M. zum ersten Mal nach dem Thronwechsel Berlin.

Aus Anlaß des Kaiser-Jubiläums widmete der Gutsbesitzer Wilhelm v. Guttmann zu Gößl in Niederösterreich zum Bau eines Bezirks-Armenhauses den namhaften Betrag von 100.000 fl.

Am 4. Juli findet am Rahlenberge nächst Wien ein Radeklypefest statt, dem alle in Wien

und Umgebung wohnenden Militärveteranen beizuwohnen werden.

Der Leichnam Ludwig von Beethoven's wurde von dem Währinger Friedhofe in das im Wiener Central-Friedhofe befindliche Ehrengrab übertragen.

Die Kaiser-Jubiläums-Gewerbe-Ausstellung in Wien erfreut sich andauernd eines sehr zahlreichen Besuches.

Allen Wiener mit Stipendien theilhabenden Studenten, welche an den Schönerer-Demonstrationen theilnahmen, wurden die Stipendien entzogen.

Die Stadtgemeinde Graz hat aus Anlaß des Kaiser-Jubiläums den Neubau einer normalen Militär-Kaserne beschloffen.

In Innsbruck starb am 22. d. M. der Reichsrathsabgeordnete Greuter im 71. Lebensjahre.

Das czechische Theater in Prag soll in finanzieller Hinsicht auf sehr schwachen Füßen stehen. Das Censorium beschloß Entlassungen mehrerer Bühnenkräfte und einschneidende Gagenreducirungen. Um das bedeutende Deficit zu decken, beabsichtigt man die Einführung der Posse und Operette.

Wieder einmal eine Kuchelbad-Szene! In Budweis wurden am 23. d. M. mehrere deutsche Studenten von etwa 20 Czechen überfallen und mehrfach verletzt.

Die General-Versammlung der Actionäre der Gesellschaft „Leykam-Josefsthäl“ für Papier- und Druckindustrie beschloß, daß von dem im Jahre 1887 erzielten Reingewinne per 250.508 fl. die fünfprocentigen Zinsen vom Actiencapitale vertheilt werden sollen. Das Brutto-Erträgniß beziffert sich mit 740.115 fl. Die Production in der Papier- und Holzstoffbranche erfuhr im Jahre 1887 eine erfreuliche Steigerung.

In Trisail wurde der unter dem falschen Namen Graf Czapski eingetroffene Hochstapler Karl Friedhoff, Comptoirist aus Stadt Steyr, verhaftet.

Der Gemeinderath von Triest bewilligte für die nächste Opern-Saison eine Subvention per 20.000 fl.

In Przecic (Galizien) fuhr der Blitzstrahl in die Pfarrkirche; 3 Personen blieben sofort todt, 30 wurden leicht verletzt und 200 erlitten Contusionen.

Die Bahnlinie Mostar-Rama wird am 24. Juli eröffnet werden.

In Karlsruhe wird dem deutschen Dichter Josef Victor von Scheffel ein Denkmal errichtet werden.

Der englische Arzt Dr. Mackenzie erhielt für die Behandlung des letztverstorbenen deutschen Kaisers insgesamt ein Honorar im Betrage von 250.000 Mark.

Provinz- und Local-Nachrichten.

— (Die Convertirung der krainischen Grundentlastungs-Schuld) ist beschloffen und „Slov. Nar.“ geht daran, selbe zu Parteizwecken zu fructificiren, wieweil der Berichterstatter im Landtage selbst constatirte, daß die Operation durch das Zusammenwirken beider Parteien zu Stande gekommen sei. Das nationale Blatt ist aus dem Saulus ein Paulus geworden, denn, irren wir nicht, so wurden gerade in seinen Spalten zuerst Bedenken gegen diese Operation geltend gemacht. Wir haben seinerzeit ebenfalls unsere Bedenken ausgesprochen, sind auch von denselben noch nicht curirt, wenn wir gleich nie zu Jenen zählten, welche nach „Slov. Nar.“ den Verlust der Staatsubvention für den Fall dieser Operation befürchtet haben sollen. Nun, die Sache ist abgethan, die Schuld des Landes ist dadurch zwar um nichts vermindert, sondern deren Abtragung nur auf eine größere Zahl von Jahren vertheilt,

die in Folge davon in Aussicht gestellte Verminderung der Umlagen mag die jetzige Generation als vortheilhaft erachten, wenn sie durch die Einbuße an der Branntweinsteuer-Umlage nicht etwa illusorisch werden sollte; die durch diese Zahlungsverzögerung in den nächsten Jahren disponibel werdenden Beträge können dem Lande Nutzen bringen, wenn sie zu Unternehmungen verwendet werden, welche zur Hebung der Steuerkraft des Landes dienen, aber nur in diesem Falle werden sich vielleicht auch unsere Nachkommen damit befreunden können, obgleich sie noch durch viele Jahre an dieser Last zu tragen haben werden, von der sie sonst ganz befreit gewesen wären. Wir würden daher über den Gegenstand kein weiteres Wort verloren haben, wenn nicht die eingangs bezeichnete Tendenz des „Slov. Nar.“ uns doch noch zu einigen Bemerkungen veranlassen würde. Wir wollen die Frage bei Seite lassen, wer die Idee der Convertirung anregte; wir glauben nicht, daß sich Herr Dr. Mosché selbst die Urheberchaft zuschreiben werde, da es nicht nur notorisch, sondern auch in der ersten Broschüre des Herrn Dr. Mosché selbst anerkannt ist, daß der Plan von Herrn Johann Plauß herrühre. Wir wollen nur Einiges zur Richtigstellung und Ergänzung dessen vorbringen, was das slovenische Blatt über die Entstehung des Ubereinkommens vom Jahre 1876 erzählt. Daß alle Vortheile, welche man durch die jetzige Operation erzielt zu haben glaubt, die Tilgung der Aerarialschuld und die Uberschüsse, die man in den nächsten Jahren zur Disposition haben wird, lediglich aus diesem und einem früheren Ubereinkommen herrühren, ist evident, und Jeder, der rechnen kann, wird dieß sofort herausfinden. Nebenbei bemerkt, ist dieses Ubereinkommen vom Jahre 1876 keineswegs ein Act, der bloß zwischen dem krainischen Landtage und der Regierung zu Stande kam, sondern der wesentlichste Factor hiebei war der österreichische Reichsrath, und welcher politischen Richtung derselbe und die Mehrzahl der damaligen Abgeordneten aus Krain damals angehörten, brauchen wir nicht zu erwähnen. Wie konnte aber jenes Ubereinkommen vom Jahre 1876 überhaupt zu Stande kommen? Will „Slov. Narod“ glauben machen, daß es wirklich genügt, Subventionen zu verlangen und selbe gleich mit 200.000 fl. zu fixiren, um die Regierung und Reichsvertretung zu nöthigen, diesem Verlangen sofort zu entsprechen? Worin bestand die factische Grundlage für einen solchen Anspruch Krains, den sonst jedes andere Land ja auch getroffen hätte und den andere Länder doch nicht erheben konnten, weil gesetzlich der Staat nur zur Leistung von mit fünf Percent verzinslichen Vorschüssen an die Grundentlastungs-fonde verpflichtet war? Der Grund hiefür lag in einem früheren Acte. Vom Jahre 1863 an unterhandelte der krainische Landesausschuß mit der Regierung wegen Sanirung des krainischen Grundentlastungs-fondes und es gelang, die Allerhöchste Entschließung vom 12. November 1865 zu erwirken, wornach der Staat dem krainischen Grundentlastungs-fonde unverzinsliche Vorschüsse zu leisten hatte. Diese unverzinslichen Vorschüsse beliefen sich zur Zeit des Ubereinkommens vom Jahre 1876 bereits auf 1.037.811 fl. 46 kr. und „Slov. Narod“ kann sich das Vergnügen machen, nachzurechnen, wie viel die hieran ersparten Zinsen bis hin betragen und insbesondere, um welche Summe durch die Zinsen dieses Betrages bei der jetzigen Abmachung die Forderung des Staates herabgemindert wurde. Der krainische Landtag benützte diese Allerhöchste Entschließung in ausgiebiger Weise. Im Jahre 1865 betrug die Umlagen für den Grundentlastungs-fond 26 Percent der directen Steuern (ohne die Zuschläge) und 20 Percent der indirecten Steuern, für den Landesfond aber nur 14 Percent der directen Steuern. Nachdem die unverzinslichen Vorschüsse für

den Grundentlastungsfond zugesichert waren, suchte man so viel als möglich davon zu erhalten, der krainische Landtag verminderte also die Umlagen für den Grundentlastungsfond und erhöhte um dieselben Percente jene für den Landesfond. Dieß war weder nach dem Geschnacke der Finanzverwaltung, noch der Reichsvertretung, man wollte eine Grenze setzen, damit die Umlagen für den Grundentlastungsfond nicht weiter vermindert und immer höher unverzinsliche Vorschüsse in Anspruch genommen werden, und so kam es zum Uebereinkommen vom Jahre 1876. Die Landesvertretung hatte hiebei berechnet, daß sie auf Grund der citirten Allerhöchsten Entscheidung bis zur Abwicklung des Grundentlastungsfondes mehr als 6 Millionen an unverzinslichen Vorschüssen erhalten würde, und glaubte deshalb, für die Verzinsleistung darauf eine höhere Subvention als jährlich 150.000 fl. ansprechen zu können, welche Summe das Finanzministerium als das Maximum erklärte, welches der Staat gewähren würde. Wie es kam, daß in der Regierungsvorlage an den Reichsrath dann demungeachtet die Subvention von 175.000 fl. beantragt wurde, wissen wir zwar, wollen es aber nicht weiter berühren, aber nahe daran war es, daß die Idee einer Subventionsgewährung ganz gefallen wäre. Die Schlussfolgerung aus obigen Thatsachen ergibt sich von selbst. Ohne die Allerhöchste Entschließung vom 12. November 1865 wäre nie das Uebereinkommen vom Jahre 1876 geschlossen worden, es hätte zu selbem an jeder Grundlage gefehlt, Krain hätte vom Staate auch nur 5 Percent Vorschüsse gleich allen anderen Ländern verlangen und, weil es auf nichts zu verzichten gehabt hätte, auch keinen Anspruch auf irgend eine Subvention stellen können, welche nur das, allerdings reichlich bemessene, Entgelt für die Verzinsleistung auf die unverzinslichen Vorschüsse war. Die Vortheile, die man also in der jetzigen Operation finden will, rühren in letzter Linie aus der Allerhöchsten Entschließung vom Jahre 1865 her, und welcher politischen Richtung in den Jahren 1863—1865 die Majorität des krainischen Landtages und Landesauschusses angehörte, weiß wohl auch noch Jedermann und damit glauben wir dieses Capitel vorläufig schließen zu können.

— (Project für das Wasserwerk Laibach.) Unter diesem Titel ist soeben eine vom Ingenieur und Hydrotechniker Herrn Oscar Smereker in Mannheim verfaßte, umfangreiche Denkschrift über die Herstellung einer Wasserleitung für die Stadt Laibach erschienen. Das im Verlage des Stadtmagistrates herausgekommene, bei Klein und Kovac gedruckte und sehr hübsch ausgestattete Werk, dem auch eine hydrologische Karte der Umgebung von Laibach und zahlreiche Tabellen beigegeben sind, bringt aus der Feder des genannten renommirten Fachmannes endlich für weitere Kreise eine eingehende und gemeinverständliche Darstellung der bisherigen Vorarbeiten und der erzielten Resultate, nebst den detaillirten Vorschlägen für die Durchführung des Werkes. Nach einer kurzen Einleitung behandelt die Denkschrift den Gegenstand in den folgenden zehn Capiteln: Allgemeine Hydrographie der Umgebung von Laibach; specielle hydrologische Untersuchungen; die Qualität des Wassers; Untersuchungen über die Ergiebigkeit des Grundwasserstromes; der Wasserbedarf; die Druckhöhe; allgemeine Disposition der Wasserversorgungsanlage; Beschreibung der einzelnen Bauprojecte; Anlagekosten; Vergleichung der beiden Varianten. Wir kommen selbstverständlich auf den reichen und interessanten Inhalt der Smereker'schen Denkschrift noch eingehend zurück, für heute aber sei es uns noch gestattet, einige Stimmen aus badischen Zeitungen, die uns vor Kurzem zukamen, hier anzuführen, die sich anlässlich der ebenfalls von Herrn Oscar Smereker projectirten und ausgeführten, im April d. J. er-

öffneten, großen Wasserleitung in Mannheim über diesen Fachmann in der günstigsten und anerkanntesten Weise aussprechen. Diese Urtheile dürften für Laibach deshalb von Interesse sein, weil eben das hiesige Project ebenfalls von Herrn Smereker herrührt und derselbe eventuell auch berufen sein wird, die factische Herstellung des hiesigen Wasserwerkes durchzuführen. Die „Neue Badische Landeszeitung“, eines der angesehensten badischen Blätter, äußert sich in der erwähnten Richtung folgendermaßen: „Es ist unzweifelhaft, daß die Wasserleitung für die Stadt Mannheim ein Ereigniß von großer Bedeutung ist, denn nahezu zwei Jahrhunderte hat man vergebens darnach gestrebt. Dem alten Stadtrath, in Gemeinschaft mit dem früheren Bürgerausschuß, welche seit Jahren emsig und mit Ausdauer an der Erreichung dieser werthvollen Errungenschaft gearbeitet haben, gebührt die volle Anerkennung, denn ihnen gelang es endlich, in der Person des Herrn Ingenieurs Oscar Smereker den Mann gefunden zu haben, dem wir die Auffindung eines vorzüglichen Wassers und den musterhaften Ausbau der Wasserleitung zu danken haben. Es geziemt sich, diesem Manne für das unsterbliche Verdienst, welches er sich um das Wohl der hiesigen Bevölkerung erworben hat, den wohlverdienten Dank abzustatten, dem sich gewiß alle dankbaren Einwohner unserer Stadt mit Freuden anschließen werden. Die Namen des Wasserfinders und Erbauers, unseres Herrn Oberbürgermeisters, der alten Stadträthe und Stadtverordneten, unter welchen das Wasserwerk zu Stande kam, verdienen, mit lapidarschrift in die Chronik der Stadt Mannheim verzeichnet zu werden, damit ihre Verdienste, welche sie sich um diese Sache erworben haben, der Nachwelt unvergeßlich bleiben.“ Aus dem gleichen Anlasse berichtet noch eine der verbreitetsten Zeitungen Mannheims, der „General-Anzeiger für die Stadt Mannheim“, über eine Sitzung des Mannheimer Stadtrathes, worin der Eröffnung der dortigen Wasserleitung gedacht wurde, in nachstehender Weise: „Der Herr Oberbürgermeister Moll erklärt, es freue ihn, aussprechen zu können, daß das ganze Werk in so ausgezeichnete Weise dastehe und daß das für die Stadt Mannheim so wichtige Unternehmen auch den besten Erfolg verspreche. Schon lange habe die Bürgerschaft sich auf den Augenblick gefreut, mit welchem das Wasserwerk in das Leben treten würde; mit Freuden könne er heute constatiren, daß dieser Zeitpunkt nunmehr gekommen. Er fühle sich verpflichtet, namens des Stadtrathes allen denjenigen öffentlich den Dank und die Anerkennung auszusprechen, welche an dem Zustandekommen des großen Werkes betheiligt gewesen seien und mitgewirkt hätten; es gelte dieß in erster Linie der Bauleitung, bezw. dem bauleitenden Ingenieur Herrn Smereker, sodann aber auch sämtlichen Commissionsmitgliedern, welche specielle mit Herstellung der Wasserleitung sich zu beschäftigen hatten; er ergreife ferner diese Gelegenheit, um namentlich Herrn Stadtrath Bopp als Vorsitzendem der technischen Commission für seine verdienstvolle, unermüdete Wirksamkeit beim Zustandekommen der Wasserleitung den besonderen Dank des Collegiums auszusprechen. — Herr Stadtrath Bopp dankte dem Herrn Oberbürgermeister für die ihm, bezw. der technischen Commission ausgesprochene Anerkennung. Er könne diesen Dank aber nur in dem Sinne annehmen, als damit der gute Wille, die gemeinsame Sache nach Kräften zu unterstützen, anerkannt werden solle. Der Hauptantheil an dem Danke für das Zustandekommen des Werkes gebühre unstreitig der tüchtigen Bauleitung und vor Allem unserem bauleitenden Ingenieur, Herrn Smereker. Dieser sei es gewesen, welcher, die Umgebung unserer Stadt nach wasserführenden Adern durchforschend, auf Grund seiner auf der hydrologischen Wissenschaft beruhenden Forschungen das richtige Gebiet für das Wasserwerk in dem Käferthaler

Wald entdeckt habe. Die Wissenschaft sei die Führerin des Herrn Smereker gewesen und habe ihn auch zu diesem hocherfreulichen Ziele geführt.“ Man muß zugeben, daß es nicht leicht ist, die Anerkennung Jemandem in schmeichlicher Weise auszudrücken, als es dem Verfasser des Projectes für ein Wasserwerk in Laibach hier aus Anlaß der Vollendung seiner großen Arbeiten in Mannheim gezollt wurde.

— (Gewerbliche Fachschulen in Laibach.) Aus Anlaß der geplanten Errichtung gewerblicher Fachschulen für Holzindustrie, dann für Kunststickerei und Spizennäherei in Laibach waren Ende der vorigen und zu Beginn dieser Woche die Herren Hofrath Gyner und Sectionsrath Dr. Lind als Vertreter des Unterrichtsministeriums hier anwesend. Es handelte sich hauptsächlich um die Erwirkung passender Localitäten zur Unterbringung dieser Schulen; es wurde, wie uns gemeldet wird, lediglich das Virant'sche Haus am Jakobsplatz und das Dreosche (vormals Baumgartner'sche) in der Aemonastraße besichtigt und es soll hiebei in erster Linie das Virant'sche Haus in's Auge gefaßt worden sein. Vorausgesetzt, daß die krainische Sparcasse als Eigentümerin dieses Hauses zur Vermietung der erforderlichen Localitäten für diesen Zweck geneigt wäre und daß die Kündigung bezüglich der sie jetzt innehabenden Parteien noch rechtzeitig erfolgte, würden eventuell die Schulen, und zwar zunächst die Fachschule für Holzindustrie mit Beginn des nächsten Schuljahres eröffnet werden. Wie uns noch berichtet wird, war von den hiezu berufenen Factoren (Land und Stadt) in Betreff der Localitätenfrage bis zur Ankunft der erwähnten Ministerialcommission, ungeachtet dazu längst Zeit genug war, nicht das Geringste erhoben oder sonst vorgekehrt worden, so daß erst im letzten Momente, als die Herren schon in Laibach waren, die Vorkehrungen zur Befestigung lediglich der beiden genannten Häuser getroffen werden mußten. Was die Zukunft und die Erfolge dieser an sich gewiß im höchsten Grade wünschenswerthen Schulen anbelangt, so wird Alles von der Art ihrer Einrichtung und Leitung abhängen. Der Geist, in dem Letztere geführt wird, der persönliche Einfluß der Lehrer ist gerade bei dieser Art von Schulen noch entscheidender als bei anderen. Die Unterrichtssprache soll, so viel bis jetzt verlautet, die slovenische sein; wenn dem so ist, so halten wir das für eine verfehlte Maßregel. Unter Umständen könnte höchstens ein slovenischer Vorbereitungscurus am Plage sein, allein zu der eigentlichen Unterrichtssprache an einer gewerblichen Fachschule in Laibach eignet sich nur die deutsche. Wir behalten uns vor, dieß noch bei einer nächsten Gelegenheit eingehender zu erörtern, aber schon heute verweisen wir auf einen Umstand, der allein zeigt, wie es um eine solche Schule mit slovenischer Unterrichtssprache bestellt wäre. Im Slovenischen fehlen die Lehrbücher und fehlt die Terminologie für solche Anstalten vollständig, und das allein genügt doch wohl schon, um eine Anwendung des Slovenischen als Unterrichtssprache als etwas Unthunliches erscheinen zu lassen. Diesen Mangel können sogar die nationalen Blätter nicht in Abrede stellen; freilich sind sie mit dem beliebten Auskunftsittel in solchen Fällen auch hier bei der Hand und meinen, Bücher und Terminologie müssen halt geschwind fabricirt werden und das werde umso leichter sein, als sich da Vieles gleich bei den Croaten ausborgen lasse, wo diese Fabrication schon durchgeführt sei. Es ist wahrhaft charakteristisch, wenn die slovenischen Blätter bei diesem Anlasse noch beifügen: mit dem eigentlichen Unterrichte und der Unterweisung der Schüler werden die Lehrer im Anfange nicht sehr viel zu thun haben, aber die Fabrication der Bücher und der Terminologie, die wird ihnen Arbeit genug geben. Wenn es im Sinne der slovenischen Presse geht, dann werden wir also

auch bei den zu erwartenden gewerblichen Fachschulen erleben, was wir zum Schaden der Sache bei uns oft genug schon erlebt haben, daß nämlich der Unterricht selbst zur Nebensache wird und daß es sich bei der ganzen Schule wieder nur um Slovenisirungsversuche von mehr als zweifelhaftem Werthe, wieder nur um ein Mittel, die Sprachenfrage zu entwickeln, wieder nur um die Unterbringung gewisser Persönlichkeiten und so weiter handelt. Auch vom Standpunkte der Schüler würde die deutsche Unterrichtssprache wohl kaum ein Hinderniß bereiten, sich vielmehr als durchaus wünschenswerth und nothwendig darstellen. Zunächst werden die meisten Schüler, welche die nothwendigen Vorkenntnisse und Fähigkeiten für den Besuch einer solchen Anstalt besitzen, ohnehin in größerem oder geringerem Maße des Deutschen schon mächtig sein; weiters aber ist für jeden strebsamen und auf eine weitere Entwicklung seines Geschäftes bedachten Gewerbsmann in Krain — und unter diese Kategorie werden hoffentlich alle Besucher dieser Schulen der-einst zu zählen sein — ganz entschieden die Kennt-niß der deutschen Sprache erforderlich. Zum Leiter dieser Schulen soll Herr J. Subic ausersehen sein, der unseres Wissens bisher Supplent am hiesigen Gymnasium war. Wer da weiß, als wie schwierig es selbst in deutschen Ländern gilt, Leiter für der-artige Fachschulen, die ja ganz besondere Quali-ficationen besitzen müssen, zu finden, mit welcher Sorg-falt in der Auswahl hiebei vorgegangen wird, der wird auch hier seine Verwunderung kaum unter-drücken können, daß für Laibach eine Lehrkraft, von deren fachlicher Eignung für eine so schwierige Stelle bisher nicht das Geringste bekannt war, lediglich auf ein paar Monate an das technologische Gewerbemuseum geschickt wird und dann ohne Weiteres als zur Leitung einer solchen Anstalt befähigt erkannt werden soll. Die Errichtung gewerb-licher Fachschulen in Laibach war gewiß eine von allen Seiten gleichmäßig gewünschte Sache, wenn es aber nicht gelänge, die leidige Sprachenfrage bei der Einrichtung dieser Anstalten vollständig außer Spiel zu bringen und dieselben auf rein fachliche Grund-lagen zu stellen, dann wären die von denselben zu erhoffenden Vortheile und schönen Erfolge gleich von vornherein in Frage gestellt.

— (Personal-Nachrichten.) Der Bezirks-arzt zweiter Classe in Gottschee, Herr Dr. Her-mann Linhart, wurde in die erste Rangklasse befördert und der Bezirksarzt Dr. Baupotić über-eigenes Ansuchen in gleicher Eigenschaft nach Rudolfs-werth überseht. — Der ehemalige evangelische Pfarrer in Laibach und jetzige Superintendent und Pfarrer der evangelischen Gemeinde helv. Conf. in Wien, Herr Otto Schack, erhielt aus Anlaß der dem Andenken des verstorbenen Kaisers Wilhelm gewidmeten Trauerrede den preussischen rothen Adler-Orden 3. Classe.

— (Theaterverein in Laibach.) Nach-dem sich die Fertigstellung der Statuten dieses Ver-eines in Folge einiger zufälliger Hindernisse einige Zeit verzögert hatte, sind dieselben nunmehr vollendet und auch bereits der Landesregierung zur Kenntniß-nahme und eventueller Genehmigung überreicht wor-den. Da kaum zu erwarten ist, daß irgend ein An-stand seitens der Behörde erhoben wird, dürfte die Constituirung des Vereines voraussichtlich in der nächsten Zeit erfolgen können.

— (Zur Theaterfrage.) Bei Schluß des Blattes erfahren wir noch, daß der Gemeinderath in der Sitzung am 27. d. M. beschlossen hat, die Stadtgemeinde werde 10 Percent der Bau-summe zum Baue des Theaters beitragen bis zu einem Gesamtlostenaufwande von 300.000 fl. Würde aber einer der von der Gemeinde angebotenen Baupläze benützt, so leistet die Gemeinde einen Beitrag von 15.000 fl. Als Baupläze wurde ein Platz längs

der Lattermannsallee und der Platz am Eingange der Messelstraße (ehemals Jallin'sches Haus) an-geboten. Zugleich sollen obige Leistungen nur unter der Bedingung zugesagt worden sein, daß beim künf-tigen Theater kein dem bestandenem Verhältnisse der Logenbesitzer ähnliches Verhältniß Platz greife.

— (Die Jahresversammlung des Musealvereines) findet am nächsten Dienstag, den 3. Juli um 6 Uhr Abends im Lesesaale des Ru-dolfinums statt mit folgender Tagesordnung: 1. Be-richt des Geschäftsleiters; 2. Wahl des Vereins-ausschusses, nämlich des Obmannes, des Schrift-führers, fünf Ausschußmitglieder und des Rechnungs-führers; 3. Allfällige Anträge von Mitgliedern; 4. Vortrag des Herrn Gymnasialprofessors Anton Raspret: Ueber die Lage der oberkrainischen Bauernschaft beim Ausgange des 15. und im An-fange des 16. Jahrhunderts; 5. Besichtigung des Depositoriums im Rudolfinum mit den neu aufge-stellten römischen Meilensteinen und Sarkophagen.

— (Laibacher deutscher Turnverein.) Die Sängerrunde des Vereines veranstaltet anläß-lich der 70. Geburtsfeier des Säckelwirts Herrn A. Cantoni heute Abends 9 Uhr in der Casino-Glashalle eine gefellige Unterhaltung, zu welcher Mitglieder und durch Mitglieder eingeführte Gäste freien Zutritt haben.

— (Aus Idria) wird uns vom 24. d. M. geschrieben: In überaus befriedigender und ein-drucksvoller Weise vollzog sich gestern die Scopoli-Feier. Zur Mittagstunde langte der Zug der Festtheilnehmer vor dem geschmückten ehemaligen Wohnhause Scopoli's an. Herr Realschulprofessor Voß aus Laibach hielt die Festrede, während welcher die Hülle von der am Hause angebrachten schönen Gedenktafel für Scopoli fiel. Am Schluß seiner gelungenen Rede (deren Hauptinhalt wir nach den Aufzeichnungen unseres Herrn Berichterstatters an anderer Stelle veröffentlichen. A. d. R.) wendete sich Professor Voß noch in gemüthvoller Weise an die anwesende Lehrerschaft mit der Einladung, auch der Jugend die Bedeutung der Feier auseinander zu setzen, ihr Scopoli als Beispiel genauer Pflicht-erfüllung und andauernder Thätigkeit, als Charakter, welchen keine Widerwärtigkeit in's Wanken bringen konnte, vorzuführen und die Jugend anzueifern, ähn-liche Wege zu wandeln, damit die Zahl der bekannt gewordenen Idrianer — deren Zahl wahrlich nicht klein sei — stetig wachse, zum Stolz des Landes Krain, zur Ehre unseres großen, gemeinsamen Vaterlandes. — Einige weitere Ausführungen Dr. Kaisersberger's über den Lebenslauf Scopoli's, ein Hoch des Herrn Vergdirectors Novak auf den Kaiser und die Abspielung der Volkshymne bildeten den Schluß der Feier vor dem Hause. Später vereinigte die Festtheilnehmer ein animirtes Bankett im festlich decorirten Casinosaale, bei dem eine Reihe von Toasten, der erste auf Se. Majestät den Kaiser, ausgebracht wurde, indeß die Werkscapelle die Tafelmusik besorgte.

— (Der I. Laibacher Kranken-Unter-stützungs- und Versorgungs-Verein) hielt am 24. d. M. seine diesjährige, zahlreich besuchte Generalversammlung ab. Das Jahr 1887, das 22. Vereinsjahr, darf betreffs der finanziellen Ge-bahrung und des Vermögensstandes als ein sehr günstiges bezeichnet werden. Ungeachtet die Ansprüche an die Vereinskasse, wie gewöhnlich, ziemlich bedeu-tende waren, gelang es nicht nur, denselben voll-ständig gerecht zu werden, sondern überdies eine schwebende Schuld von über 400 fl. abzustößen und dabei noch das Vereinsvermögen um einen geringen Betrag zu vermehren. Dieses günstige Resultat ist hauptsächlich einer Erbschaft im runden Betrage von 460 fl. nach dem verstorbenen Hauptmanne Herrn Jakob Pastorello zu verdanken, der diesen ausgezeich-neten Humanitätsverein in so hochherziger Weise be-

achtet hatte, und weiters dem auf den Verein ent-fallenden Antheil am Reinertrage der letzten öffent-lichen Tombola mit circa 400 fl. Die Versamm-lung genehmigte den Rechnungsabluß und den Vermögensstand pro 1887, gedachte in pietätvoller und dankbarer Erinnerung des verstorbenen Wohl-thäters des Vereines Hauptmannes Pastorello und beschloß zugleich, daß die aus diesem Nachlasse dem Vereine zugefallenen Lose bis auf Weiteres nicht verkauft und abgesondert verrechnet werden sollen; allen sonstigen Gönnern und Freunden dieses Ver-eines, die bei der Tombola und bei sonstigen Anlässen die Interessen desselben gefördert, wurde ebenfalls der Dank votirt. Pro 1887 betrugen die Einnah-men 3993 fl. 44 kr., die Ausgaben 3992 fl. 94 kr., der Vermögensstand 4753 fl. 83. Bei der Neuwahl der Direction und des Revisionsausschusses wurden im Allgemeinen sämmtliche Functionäre wieder-gewählt und bloß für die Pfarre Maria Verkün-digung als Ausschuß statt des Herrn Streder Herr D. Dolenc und in den Revisionsausschuß statt des Herrn Novak Herr L. Widmayer berufen.

— (In der hiesigen evangelischen Kirche) fand am 24. d. M. ein Trauergottes-dienst für den verstorbenen deutschen Kaiser Friedrich III. statt.

— (Für die Schule in Neumarkt.) hat der Deutsche Schulverein in seiner am 19. d. M. abgehaltenen Ausschußsitzung einen namhaften Betrag bewilligt.

Briefkasten der Redaction.

Herrn A. F. Laibach: Sie machen uns aufmerksam, daß an den allenthalben in Oesterreich abgehaltenen Trauerandachten nach dem verewigten deutschen Kaiser sich überall die officiellen Kreise, so z. B. auch in Graz Statthalter Baron Kübeck und Hofrath Graf Chorinsky, theilnahmen, und Sie fragen uns, ob bei der Trauerfeier in der evangelischen Kirche in Laibach Lan-despräsident Baron Winkler anwesend war. Uns ist hievon nichts bekannt und da die „Laibacher Zeitung“ hierüber nichts berichtet, so müssen wir annehmen, daß dieses nicht der Fall war. — Wundern Sie sich?

Verstorbene in Laibach.

Den 21. Juni. Johann Stubic, Arbeitersohn, 43., Schich-stättgasse 14, Auszehrung. — Gertrud Apsic, Wäscherin, 66 J., Polanastraße 19, Lungentuberculose.
Den 23. Juni. Josefa Plahutar, Blumenmacherin, 17 J., Maria-Theresienstraße 14, Tuberculose. — Maria Borstnik, Be-fähigungsdienst, 4 Mon., Kuththal 4, Brechdurchfall. — Josefa Den, Cassiers-Winze, 77 J., Maria-Theresienstraße 5, Tuberculose. — Konrad Josef Dominko, Bahnconducteurssohn, 17 J., Wienerstraße 31, Leberentzündung.
Den 24. Juni. Gottlieb H. Simon, Feuerwerkersohn, 2 1/2 J., Polanastraße 18, Lungenentzündung. — Franziska Cunder, Conducteursdchter, 6 Mon., Petersstraße 54, Krämpfe.
Den 26. Juni. Anna Gercar, Stadlarin, 88 J., Burgstall-gasse 11, Marasmus. — Josef Domajnko, Arbeiter, 44 Jahre, Castellgasse 12, Apoplexie.

Eingesendet.

Meinen verehrten Genußgenossen im krainischen Landtage danke ich wärmstens für die auszeichnende Begrüßung vom 21. Juni.

(2631)

Apfalterren.

Der Tod erst hat's verrathen.

Vor einigen Wochen lasen wir eine Zeitungsnotiz, deren Inhalt lange Zeit unsere Gedanken beschäftigte. Ein hoffnungs-volles junges Leben, der Stolz und die Freude der Eltern, war plötzlich gestorben. Das junge Mädchen, geachtet und geliebt von Allen, die mit ihm verkehrten, klagte öfters über Unwohlsein. Da aber sein Aussehen, die rothen frischen Wangen zur Befürchtung keinen Anlaß zu geben schienen, dachten die Eltern, das periodisch auftretende Unwohlsein wäre die Folge von angestrengtem Stu-dium, oder hätte eine andere Ursache ohne besondere Bedeutung. Eine Untersuchung nach dem Tode ergab, daß derselbe durch einen Schlaganfall erfolgt ist, verursacht durch übermäßige Harnsäure-Ansammlung im Blute. Das ist eben das Unglück, das man so häufig erst nach dem Tode entdeckt, was denselben eigentlich ver-ursacht hat. Harnsäure ist das gefährlichste, ein langsam, aber sicher sein Zerstörungswerk fortsetzendes Gift, dadurch entstanden, daß die Nieren nicht richtig arbeiten und anstatt diese Säure aus dem Blute und dem Körper zu scheiden, bleibt dieselbe im System und verdirbt dasselbe gründlich. Warner's Safe Cure ist das zuverlässigste Mittel für solche gefährliche Zu-stände, neutralisirt und entfernt dieses Gift und erhält die Gesundheit.

(2492)
Verkauf und Versandt nur durch Apotheken. Preis 2 fl. 80 kr.
Depots in Laibach: W. v. Enkocay, Gabriel Piccoli.
General-Depot: Einhorn-Apotheke (M. Santa) in Prag.

Einladung.

Mit 1. Juli 1888 wird auf das

„Laibacher Wochenblatt“

ein neues Vierteljahr-Abonnement eröffnet. Die Preise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Ergebnisse

Administration
des „Laibacher Wochenblatt“,
Laibach, Schusterstraße 3.

MATTONI'S GIESSHÜBLER

reinsten
alkalischen

SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

J. Purgleitner's Apotheke in Graz.

Steirischer Kräutersaft, 1 Flasche 88 kr., gegen
Gale- und Brustweh, seit 40 Jahren bewährt.

Kalksyrup aus unterphosphorigsaurem Kalk, Einde-
nungsmittel für Lungen- und Brustkrank-
(knochenstärkendes Mittel für schwache Kinder), 1 Flasche 1 fl.

Dr. Wuchta's Kräutersalbe, 1 große Flasche
1 fl., 1 kleine 60 kr., gegen Wund und Rheumatismus.

**Englhofer's Muskel- und Nerven-
Essenz**, 1 Flasche 1 fl., gegen Gesicht-, Gelenk- und
Kopfschmerzen, Schwindel, Ohrenrauschen, Kreuz-
schmerzen, Gliederschmerzen, Seitenstechen etc.

Alle diese Artikel sind in den meisten Apotheken der Monarchie
zu bekommen oder können vom Erzeuger gegen Nachnahme bezogen
werden. (2577)

Die anerkannt besten
(Patent Strakosch & Bonner)

Wasch- und Auswinde-Maschinen, Wäsche-Rollen,

neuester Construction, für Haushaltungen, Hotels, Bäder etc. etc.

Ferner:

Dreschmaschinen für Pferde- und Wasserkraft, dann Hand- und
Göpelbetrieb, **Futterschneidmaschinen** und **Pflüge**,
verschiedene Gattungen **Trieure**, **Schrot- und Obstquetsch-
mühlen**, **Wein- und Obstpressen**, **Traubenreber**,
Rübenschneider und **Nähmaschinen**, **feuer- und
einbruchssichere Cassen** allerbesten Fabrikate.

Dies zu haben in größtmöglicher Auswahl zu den billigsten Fabriks-
preisen bei

Franz Detter in Laibach,

Alter Markt Nr. 1, vis-à-vis der eisernen Brücke.

Warnung. Seit einiger Zeit treiben sich fremde Agenten, sowohl in unserem, als
in den Nachbarländern herum und haben schon manchem Oekonomen
und Besitzer um theures Geld Maschinen, die nicht zu gebrauchen sind, angehängt; ich
warne somit das hochverehrte P. L. Publikum vor solchen Leuten, die man nicht kennt und
sich sogar als von mir gesendet ausgeben. Ich halte nur speciell den Agenten **Johann
Grebenc**, welcher mit meiner legalisirten Vollmacht versehen ist und solche auf Ver-
langen vorzuweisen hat, empfehle daher, sich bei Bedarf vertrauensvoll an denselben beim
Besuche zu wenden und, wo dies nicht thunlich ist, aber direct an mich. (2626)

Für Taube.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taub-
heit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung
dasselben in deutscher Sprache Jedem gratis zu überreichen. Adresse:
Nicholson, Wien, IX., Kollingasse 4. (2628)

Unterkunft und Restauration im **Louisenbad** zu
Veldes in Oberkrain sind so komfortabel, prompt,
exquisit und zufriedenstellend, daß diese am See reizend schön
gelegene Badeanstalt und die darin etablirte Restauration allen
Sommer-, Cur- und Badegästen bestens empfohlen werden kann.

(2634)

Mehrere Badegäste aus Wien.

Unterstützt den Deutschen
Schulverein!
Dankbar nimmt er baare
Spenden ein. (2509)

Alle Sorten
**Korkstöpsel und
Spunde**
liefert billigt M. Krehan,
Korkfabrik in Fürst ein,
Böhmen. (2636)

**Kohlischer
Sauerbrunn**,
stets frisch gefüllt, en gros & en
detail, zu den billigsten Preisen
(2555) erhält man in der
Krakauvorstadt Nr. 27.

**Magen-
Darmkatarrh**,
chronische, lang dauernde, schle-
chende Verdauungsleiden heilt
nach 40jähriger bewährter Methode
**J. J. F. Popp's
Poliklinik in Seide
(Goldstein).** (2589)

Gulden 100—200 Gulden
oder gegen Monatsgehalt —
nach Vereinbarung — können
Personen jeden Standes ver-
dienen, welche sich mit dem Ver-
kauf von in Oesterreich gesetz-
lich gestatteten Prämienan-
lehens-Losen befassen wollen.
— Offerte an **Max Lustig**,
Bankgeschäft in **Budapest**.
(2523)

Lohnender Verdienst !!

Wir suchen selbige Personen
zum Verkauft von **Ofen**
auf **Raten** im Sinne des
G. A. XXXI vom Jahre 1883.
Gewähren hohe Provi-
sion, event. freien Gehalt.
Hauptstädtische Wechsel-
studen-Gesellschaft
**Adler & Co.,
Budapest.** 2495

Mit 2 bis 500 fl. Baar-Anlage

kann sich Jedermann ohne Mühe ein
jährliches Einkommen von 1800 bis
8000 fl. sichern. Auf frankirte An-
fragen unter Beifügung von 30 kr.
in Briefmarken ertheilt umgehende
Information **Franz Sted**,
Privat in Weipert, Böhmen. (2557)

**Staines
LINOLEUM**,
P. Walton's Patente.
Kork-Toppföche.
A. Reichle, Wien, I., Kolowratring 3
2611

**Wiener
Salami**,
75 kr. per Kilo, die
gute haltbare Wurst, ver-
sendet in Postpaketen
gegen Nachnahme **Jos.
Fontana, Wien, III.,
Thongasse.** (2616)

Ohne Vorauszahlung!
Briefl. Unterricht
Buchführung (alle Me-
thoden), Correspondenz,
Rechnen, Comptoir-Ver-
fahren, garantierter Er-
folg. Probebrief gratis.
K. K. cone. commerce. Fachschule
Wien, I., Wollzeile 19.
Director
Carl Porges,
Abtheilung f. brief-
lichen Unterricht.
Bisher wurden 10.500
junge Leute der Praxis
zugeführt. 2613
Überzeugen Sie sich!

**Aufträge
jeder Art**,
auch schwierige und discreete, dann
den Ein- und Verkauf und die Be-
rechnung von Altem und Neuem wird
commissionweise ausgeführt durch
das seit 10 Jahren bestehende
Interventions-Bureau,
Wien, VII., (2617)
Mariahilferstraße 12.

**10 Gulden
täglicher Nebenverdienst**
ohne Capital und Risiko
durch Verkauf von Losen
auf Raten im Sinne des
G. A. XXXI. v. J. 1883.
Anträge an die Haupt-
städtische Wechselstuden-
Gesellschaft 2601
Adler & Cie., Budapest.

Waarenhaus (2508)

Bernhard Ticho,

Brünn, Krautmarkt 18, im eigenen Hause.

versendet mit Nachnahme:

Sommer-Kammgarn 1 Rest für einen kompletten Männer-Anzug, waschecht, 6-40 Meter lang fl. 3.—	Hausleinwand 1 Stück 30 Ellen $\frac{1}{4}$ fl. 4.50 1 Stück 30 Ellen $\frac{1}{4}$ fl. 5.50
Schafwoll-Voden doppeltbreit, auf ein vollstän- diges Damen-Kleid in allen Farben. 10 Meter fl. 4.—	King-Webe besser als Leinwand, 1 Stück $\frac{1}{4}$ breit, 30 Ellen fl. 6.—
Schafwoll-Beige doppeltbreit, das Dauerhaf- teste für ein komplettes Kleid 10 Meter fl. 6.50	Chiffon 1 St. 30 Ellen Prima fl. 5.50 beste Qualität fl. 6.50
Indisch-Foulé Halbwolle, doppeltbreit, ein compl. Kleid 10 Meter fl. 5.—	Kanafas 1 Stück 30 Ellen lila fl. 4.80 1 30 roth fl. 5.20 Garn-Kanafas 1 St. 30 Ellen lila u. roth fl. 6.—
Französisch. Wollatlas in allen glatten Farben, wie auch gestreift und carirt, das Neueste, doppeltbreit 10 Meter fl. 6.50	Oxford waschecht, gute Qualität 1 Stück 30 Ellen fl. 4.50
Schwarz-Terno Sächsisches Fabrikat, doppel- breit, auf ein compl. Kleid 10 Meter fl. 4.50	Englisch-Oxford das beste, anempfehlenswerthe 1 Stück 30 Ellen fl. 6.50
Terno Veloure doppeltbreit, reine Wolle, in allen Modifarben. Ein Kleid 10 Meter fl. 7.—	Eine Ripsgarnitur bestehend aus 2 Bett- u. einer Tischdecke mit Seidenfransen fl. 4.50
Carrierte Kleiderstoffe 60 cm breit, neueste Dessins, 10 Meter fl. 2.50	Eine Inte-Garnitur 2 Bett- und 1 Tischdecke mit Fransen fl. 3.50
Woll-Rips in allen Farben, 60 cm breit, 10 Meter fl. 3.80	Inte-Vorhang türkisches Muster ein compl. Vorhang fl. 2.30
Dreidraht beste Qualität, 60 cm breit, 10 Meter fl. 2.80	Holländer Laufteppich-Reste 10—12 Meter lang Ein Rest fl. 3.60
Jaquard-Stoff 60 cm breit, neueste Dessins, 10 Meter fl. 3.80	Ein Sommer-Umhängtuch $\frac{1}{4}$ lang fl. 1.20
Französische Voal 10 Meter, ein elegantes Stapfenkleid, waschecht, fl. 3.—	Eine Pferde-Decke bestes Fabrikat 190 cm lang 130 cm breit fl. 1.50
Cosmanoser Creton 10 Meter, waschecht, ein voll- ständiges Kleid, fl. 2.50	Herren-Hemden eigenes Fabrikat weiß oder farblich 1 St. 1a fl. 1.80 11a fl. 1.20
Frauen-Hemden aus Kammgarn mit Zackerbeflag 6 Stück fl. 3.25	Frauen-Hemden aus Chiffon u. Leinwand mit fein. Stiderei 3 Stück fl. 2.50
Tuch-Waaren-Fabriks-Lager.	
Brünner Tuchstoff Ein Rest 3-10 Met. auf einen kompletten Männer-Anzug fl. 3.75.	Brünner Modestoffe Ein Rest 3-10 Meter lang auf einen complet. Männer- Anzug fl. 5.50.
!! Gelegenheitskauf !! Brünner Stoff-Reste Ein Rest für einen compl. Männer-Anzug 3-10 Meter lang fl. 4.50.	Neberzieherstoffe feinste Qualität auf einen kompletten Neberzieher fl. 8.—
Muster gratis und franco. Nicht Conveniren- des wird ohne Anstand zurückgenommen.	

Billige Kaffeepreise.

Der **Hamburger Waaren-Versandt von Stückrath & Co.** hat doch die besten Kaffeesorten zu den billigsten Preisen. Lieferung portofrei unverzollt gegen Nachnahme.

Afr. Perl Mocca, stark kräftig	5 Ko. fl. 5.30	Peccesonchong, sehr milde	1 Ko. fl. 4.70
Santos, grün, milde	" fl. 5.00	Peccoblüthen, hochfein, milde	" fl. 5.80
Cuba, grün, kräftig	" fl. 6.20	Carawanenthee, kräftig, hochf.	" fl. 8.30
Ceylon, hochfein delicat	" fl. 6.60	Kaisermelange, kräftig, vorzügl.	" fl. 4.90
Goldjava, gelb, vorzüglich	" fl. 6.60	la. Russ. Kronsardinen, 5 Kilo-Fass	fl. 1.70
Perlkaffee, grün, aromatisch	" fl. 7.—	la. mar. Häringe,	" fl. 2.10
Portorico, tiefgrün	" fl. 7.20	la. mar. Häringe Pickles	" fl. 2.55
Arab. Mocca, verpfl. feurig	" fl. 6.90	Hummer, hochfein	8 Dosen fl. 4.15
Java Preanger, hochedel	" fl. 9.20	Lachs, vorzüglich	" fl. 4.40
Arab. Mocca, echt, d. feinste Kaffee	" fl. 9.20	Apetitsild, sehr pikant	18 Dosen fl. 4.80
Zur Kaffee-Mischung.		Sardines à l'huile, sehr gut	" fl. 5.60
Java-Surogat	4 Ko. fl. 2.20	Sardines à l'huile, ausgez.	" fl. 7.—
Mocca Surogat	" fl. 2.50	la. Brabanter Sardellen, 2 Kilo-Fass	fl. 4.55
Stückrath's Kaffee-Ingredienz		1888 hochfeiner Caviar	1 Ko. fl. 7.—
4 Deka für 5 Ko. Kaffee wird gratis be-		1888	2 Ko. fl. 4.—
gegeben.	1 Ko. fl. 2.50	Reis, sehr gut	5 Ko. fl. 1.45 und fl. 1.95
Thee neueste Ernte.		Sago, ostindischer	5 Ko. fl. 1.85
Congo, stark, kräftig	1 Ko. fl. 2.50	Klappische	4 1/4 Ko. fl. 2.45
Seuchong, mild, aromatisch	" fl. 3.50		

(2620)

Neue Matjes-Häringe
Störflisch, geräuchert, hochfeine Delicatesse per 1 Kilo fl. 2.50

General-Preisliste mit Zolltarif gratis und franco.

Stückrath & Co., Hamburger Waaren-Versandt, Hamburg



KWIZDA'S

f. i. anschl. priv.

Restitutions-Fluid (Waschwasser) für Pferde.

Daselbe dient laut langjähriger Erprobung zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach größeren Strapazen, und befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training etc.
1 Flasche 1 fl. 40 fr.

KWIZDA'S

Kornenburger Vieh-Mährpulver für Pferde, Hornvieh und Schafe.

Daselbe bewährt sich als Viehmährpulver bei regelmäßiger Verabfolgung laut langjähriger Erprobung bei Mangel an Fresslust, Blutmelken und zur Verbesserung der Milch.

Kwizda's Kraftfutter für Pferde und Rinder zur raschen Aufhilfe für herabgekommene Thiere und zur Beförderung der Mast.
— In Kisten à 6 fl. und 3 fl. und Packeten à 30 fr.

Kwizda's Pferde-Huf-Vaseline gegen spröde und brüchige Hufe. — Eine Büchse 1 fl. 25 fr.

Kwizda's Hufkitt (künstliches Hufhorn). 1 Stange 80 fr.

Kwizda's k. k. priv. Desinfectionspulver für Stallungen, Alokale, gleichzeitig vorzügliches Dungsalzbindemittel. — 1 Paket à 1/2 Kilo 15 fr., 1/2 Kilo fl. 1.40, 1/4 Kilo fl. 2.40.

Kwizda's Schweinpulver zur Beförderung der Mast und raschen Aufhilfe für herabgekommene Thiere. — 1 großes Paket fl. 1.26, ein kleines Paket 63 fr.

Kwizda's Waschseife für Haushiere, 1 Blechdose à 100 Gramm 80 fr., 1 Blechdose à 300 Gramm fl. 1.60.

Es ist zu beziehen:

In **Laibach** bei **Gabr. Piccoli**, Apoth., **J. Swoboda**, Apoth., **W. Maier**, Apotheker, **J. v. Trunkowzy**, Apoth., und en gros bei **H. L. Weneel**; ferner in den Apotheken zu **Bischoflak**, **Cilli**, **Friesach**, **Kersko**, **Klagenfurt**, **Krainburg**, **Neumarkt**, **Rudolfswerth** und **Vietring**, **Tarvis** und **Villach**; en gros in allen größeren Droguenhandlungen.

Um Verwechslungen vorzubeugen, bitten wir das P. E. Publicum beim Ankauf dieser Artikel stets Kwizda's Präparate zu verlangen und obige Schutzmarke zu beachten. — Tägliche Postversendung per Nachnahme durch das Centralversendungs-Depot: Kreisapothek Korneuburg (2569)

des **Franz Joh. Kwizda**,
f. i. österr. und königl. rumän. Hoflieferant für Veterinär-Präparate.

Beste

Weit

der **St. Fernolend**,
von **W. F. F. F.**

Wicse ohne Wicse ist ein tief-schwarzer Glanz gibt, das Haar in keiner Weise angreift und dauerhaft erhält.

An befeuchten in den meisten Handlungen öfter reichlich anwenden.

Wegen der vielen werthvollen Nachbildungen wird das P. E. Publicum gebeten, unbedingt Fernolend's Fabrik zu verlangen und nur soches anzunehmen, welches mit obiger Viszette inclusive meines Namens St. Fernolend versehen ist.

2623

CURANSTALT und Brunnen-Versendung

Saison Mitte Mai bis Ende Septem-ber.
Post- und Telegraphen-Unt: Bad Vellach. — Bahnstation: Standsdorf.
bei **Kappel, Kärnten.**
(850 M. Seehöhe.)

Altbewährte Eisensäuerlinge für die Trankur, neu und zweckmäßig eingerichtete Mineralwasser-, Stahl-, Kaltwasser- und Douchenbäder. Gute Verpflegung, comfortable Wohnungen bei mäßigen Preisen. Von ärztlichen Autoritäten empfohlen gegen **Blutarmuth**, **Entkräftung**, **Nervosität**, gegen **Frauenleiden** und alle Erkrankungen, bei denen **kohlensäurereiche Eisensäuerlinge**, unterstützt von **mildem Alpenklima**, Heilung bringen. — Ausführliche Prospekte und Auskünfte bereitwillig durch die

Cur-Anstalt Bad Vellach, Kärnten,
Josef Gross jun., Besitzer.

(2580)

Pfandamtliche Lizitation. Montag den 9. Juli 1888

Werden während der gewöhnlichen Amtsstunden in dem hierortigen Pfand-
Amte die im Monate

April 1888

versetzten und feither weder ausgelöst, noch umgeschriebenen Pfänder an den
Meistbietenden verkauft.

Mit der krainischen Sparcasse vereinigt Pfandamt.
Laibach, den 26. Juni 1888. (2635)

Seit 20 Jahren bewährt.

Berger's medicinische

THEERSEIFE

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit
glänzendem Erfolge angewendet gegen

Haut-Ausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupfernase, Frostbeulen, Schweißfüsse, Kopf- und Bartschuppen. — **Berger's Theerseife** enthält 40% **Holztheer** und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Täuschungen begehre man ausdrücklich **Berger's Theerseife** und achte auf die hier abgedruckte Schutzmarke.

Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg
Berger's med. Theer-Schwefelseife

angewendet.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller
Unreinheiten des Teints,

gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche kosmetische
Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient

Berger's Glycerin-Theerseife,

die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist.

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre.

Von den übrigen **Berger'schen Seifen** verdienen insbesondere
rühmend hervorgehoben zu werden: **Benzoseife** zur Verfeinerung des Teints;
Borreseife gegen Wimmerin; **Carbolsäure** zur Glättung der Haut bei
Blatternarben und als desinficirende Seife; **Ichthylseife** gegen Rheuma-
tismus und Gesichtsröthe; **Sommersprossenseife** sehr wirksam; **Tannin-
seife** gegen Schweißfüsse und gegen das Ausfallen der Haare; **Zahnseife**
bester Zahneinigungsmittel. Man begehre stets **Berger's Seifen**, da es
zahlreiche wirkungslose Imitationen gibt.

Fabrik und Hauptversandt: G. Hell & Comp., Troppau.

**Prämirt mit dem Ehrendiplom auf der internationalen
pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.**

Depots in Laibach bei den Herren Apothekern **G. Wierich**, **B. Wayer**, **G. Piccoli**
Sof. Swoboda, **H. v. Trunkowzy**; ferner in den Apotheken zu **Adelsberg**, **Bischoflak**, **Gurk**
feld, **Brda** und **Rudolfswerth** sowie in allen Apotheken in Krain. (2527)

Die eigenthümliche, in diesem Lande verbreitete Krankheit ist die schlechte Verdauung.

Die moderne Küche und die moderne Lebensweise sind die Ursachen dieses Leidens, welches uns unversehens überfällt. Manche Leute leiden an Brust- und Seitenschmerzen, zuweilen auch an Schmerzen im Rücken; sie fühlen sich matt und schläfrig, haben einen schlechten Geschmack im Munde, besonders des Morgens; eine Art klebrigen Schleims sammelt sich an den Zähnen; ihr Appetit ist schlecht, im Magen liegt's ihnen wie eine schwere Last und bisweilen empfinden sie in der Magenhöhle eine unbestimmte Art von Erschlaffung, die durch den Genuß von Nahrung nicht beseitigt wird. Die Augen fallen ein, Hände und Füße werden kalt und flebrig; nach einer Weile stellt sich Husten ein, anfangs trocken, nach wenigen Monaten aber begleitet von grünlich aussehenden Auswürfen; der Betroffene fühlt sich stets müde, der Schlaf scheint ihm keine Ruhe zu bringen; dann wird er nervös, reizbar und misanthropisch, böse Ahnungen überfallen ihn; wenn er sich plötzlich erhebt, fühlt er sich schwindlig und der ganze Kopf scheint ihm herumzugeschlagen; seine Gedärme werden verstopft, seine Haut wird zuweilen trocken und heiß, das Blut wird dick und flockig, das Weisse im Auge nimmt eine gelbliche Farbe an; der Urin wird spärlich und dunkelfarben und läßt nach längerem Stehen einen Bodensatz zurück; dann bringt er häufig die Nahrung auf, wobei er zuweilen einen süßen, zuweilen einen sauren Geschmack verspürt, und welches oft von Herzklopfen begleitet ist; seine Sehkraft nimmt ab, Flecken erscheinen ihm vor den Augen und er wird von einem Gefühl schwerer Erschöpfung und großer Schwäche befallen. Alle diese Symptome treten wechselweise auf, und man nimmt an, daß fast ein Drittel der Bevölkerung dieses Landes an einer oder der anderen Form dieser Krankheit leidet. Durch den Schäfer-Extrakt nimmt die Gährung der Speisen jedoch einen solchen Verlauf, daß dem kranken Körper Nahrung zugeführt wird und die frühere Gesundheit sich wieder einstellt. Die Wirkung dieser Arznei ist eine wirklich wunderbare. Millionen und Millionen von Flaschen sind bereits verkauft worden und die Anzahl der Zeugnisse, welche die heilende Kraft dieser Medizin bekunden, ist eine außerordentliche. Hunderte von Krankheiten, welche die verschiedensten Namen führen, sind eine Folge von Unverdaulichkeit; allein wenn dieses letztere Uebel behoben ist, so verschwinden auch die anderen, denn dieselben sind bloß Symptome der wirklichen Krankheit. Die Arznei ist der Schäfer-Extrakt. Die Zeugnisse von Tausenden, welche von den heilenden Eigenschaften desselben lobend sprechen, beweisen dies über allen Zweifel. Dieses vortreffliche Heilmittel ist in allen Apotheken zu haben.

Personen, welche an Verstopfung leiden, benötigen „Seigel's Abführ-Pillen“ in Verbindung mit dem Schäfer-Extrakt. Seigel's Abführ-Pillen heilen Verstopfung, bannen Fieber und Erkältungen, befreien von Kopfschmerz und unterdrücken Galle. Wer dieselben einmal versucht hat, wird gewiß mit deren Gebrauch fortfahren. Sie wirken allmählig und ohne Schmerzen zu verursachen. — Preis: 1 Flasche Schäfer-Extrakt fl. 1.25, 1 Schachtel „Seigel's Abführ-Pillen“ 50 kr.

St. Martin a. J., D. O. C., am 4. Mai 1882.
Euer Wohlgeborener, hochgeehrter Herr! Viele Jahre litt ich an einem Nierenleiden. Durch Gottes Güte kam ich auf Ihren reich und schmerzlos heilenden „Schäfer-Extrakt“ und laufe hieven ein glückliches Leben nach Verbrauch dieses Extraktes fühle ich eine bedeutende Erleichterung und war nach Verbrauch weiterer zwei Flaschen vollkommen hergestellt. Meine Genesung ist umso auffälliger, weil mein Uebel bereits mehrere Jahre angehalten hat und ich, im 79. Lebensjahre stehend, kaum auf eine Genesung hoffen konnte. Ich bitte Sie, hochgeehrter Herr, meinen verbindlichsten Dank für Ihre Bemühung, der leidenden Menschheit zu helfen, entgegenzunehmen.
Josef Brandstötter, jub. Oberlehrer,
Inhaber des silbernen Verdienstkreuzes mit der Krone.

Vor werthlosen Nachahmungen, welche sogar schädlich wirken, wird gewarnt.

Eigenthümer des „Schäfer-Extrakt“ A. J. White, Limited, London, 35 Farringdon Road E. C.

Haupt-Depot und Central-Versandt von „Schäfer-Extrakt“ und Seigel's Pillen Johann Nep. Harna, Apotheke „zum goldenen Löwen“ in Kremsier (Mähren).

Ferner in den Apotheken:
Krain, Küstenland, Kärnten: Laibach, Alb. v. Arnkoff, G. Piccoli; Seidenstadt, Idria, Stein, Pola, J. Gabucchio; Trieste, G. Prodam; Görz, J. Griffoletti, Pontoni, A. Gironzoli; Trieste, Suttina A., al Camelo, Brarmarier A., al due Mori, J. Serravallo, al Redentore, G. Zanetti, alla Sesta d'oro, Castelnuovo, Ric. Bar. Gionovic; Spalato, Alinovic, Torgel; Zara, Androvic; Suak bei Fiume, Novi bei Fiume, Luffin-piccolo, D. Biviani; Klagenfurt, Peter Wirtbacher, Alf. Egger und W. Lurnwald; Trieste, Hermagor, Prevali, Gotschnig; Tarvis, Villach, Dr. Kumpf, Friedr. Scholz; Wörthersee, Wolfsberg, und in den meisten Apotheken der übrigen Städte der Monarchie. (2450)

Julius SPRINGER, Leinen- u. Baumwollwaaren-Fabrik, Römerstadt (Mähren),

verfendet gegen Nachnahme:
1 Stück 1/2, Hausleinenwand, sehr schwer, 29 Ellen lang, per Stück fl. 4.—
1 Stück 1/2, Hausleinenwand, sehr schwer, 29 Ellen lang, per Stück fl. 5.—
1 Stück 1/2, appretirte Leinwand, sehr schwer, 29 Ellen lang, per Stück fl. 5.—
1 Stück 1/2, appretirte Leinwand, sehr schwer, 29 Ellen lang, per Stück fl. 6.—
1 Stück 1/2, Halb-Leinen, sehr schwer, 29 Ellen lang, per Stück fl. 5.40
1 Stück 1/2, prima Garnleinenwand, sehr schwer, 29 Ellen lang, per Stück fl. 6.50
1 Stück 1/2, prima Garnleinenwand, sehr schwer, 29 Ellen lang, per Stück fl. 8.—
1 Stück 1/2, Bettzeug, gestreift, 30 Ellen lang, per Stück fl. 5.75
1 Stück 1/2, Bettzeug, carrirt, 30 Ellen lang, per Stück fl. 6.50
Nebleinen und gebleichte Handtücher, per Duzend fl. 3.20
Damasttücher und Servietten, ein Duzend fl. 3.— (2627)
Muster und Preiscurante versende auf Verlangen gratis und franco.

Druckerei „Lepkam“ in Graz.

Depots: bei A. Krisper und Weber & Susnik in Laibach; bei Traun und Stiger in Gützt und bei allen bestmöglichen Kaufleuten in der Monarchie.



Durch die Anwendung dieses **Ledernahrungsfettes** wird bei Leder an Schuhwerk, Riemenzeug, Wagen u. s. w. nicht nur Geschmeidigkeit und Wasserdichte, sondern dreifache Tragdauer erzielt.

Ebenso empfehlenswert ist die eben auch von J. Bendik neu erfindene f. l. aushl. priv. **Leder-Glanztinctur** welche allem Leder dauernd schwarzen Glanz und Weiche verleiht und bei allseitigem Waschen nicht abblättert.

Beweis der Vorzüglichkeit dieser unübertroffenen Leder-Conferirungsmittel sind nicht nur die bis nun erhaltenen 25 Auszeichnungen und hunderte von Anerkennungs-schreiben, sondern auch deren Verwendung beim Allerhöchsten Hof und beim k. k. Militär.

Warnung vor Fälschungen.

Stolle nicht mit her für Leder sehr geschätzten Moment-Glanzwachs oder Leder-Appretur verwechseln werden. (2551)

Gustav I. Friedrich, Wien, I., Bäckerstraße 10. Leder

für Schuhmacher, Taschner, Riemer, Sattler, Wagenbauer, Buchbinder u. c. Specialität: **Möbelleder, Lederplastik für Möbel.** Geprüftes Möbelleder. Dessins in allen Stilen. Eleganter, unverwundlich, für Speisefessel, Divans. (2564)

Photographische Oel-Portraits Die kleinsten Bilder werden auf Leinwand photographisch vergrößert und künstlich übermalt. Preis: Brustbild in Lebensgröße fl. 20.—, hochfeine Rahmen dazu fl. 10.—. (2624)
Max Deutsch, Wien, Kolowratring 10.

Nerven-, Gicht- und Migrän-Leidenden zur Kenntniss.

Durch 6 Jahre martirvolle Leiden ausgestanden, warme und kalte Bäder, alle existirenden Fluide versucht, Alles vergebens. Durch den Gebrauch einer gänzlich unschädlichen, beinahe kostenlosen Einreibung ist aller Schmerz seit Monaten gewichen. Gegen Einreibung von 50 kr. theile ich die Art und Weise meiner Herstellung mit, welche mit von vielen Leidenden ebenfalls bestätigt wurde. (2602)

J. Oesterreicher, Privatier in Komarnik, Ob.-Ungarn.

Mariazeller Magen-Tropfen, vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche d. Magens, überreichem, Altem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magen-tarab, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbfucht, Uebel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magen-trampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidalleiden. — Preis à fl. sammt Gebrauchsanw. 35 Kr., Doppelfl. 60 Kr. Central-Versandt durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier (Mähren).** Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein Geheimmittel. Die Befandtheile sind bei jedem Flaschen in der Gebrauchsanweisung angegeben. (2575) **Geht zu haben in fast allen Apotheken.**

Warnung: Die echten Mariazeller Magentropfen werden vielfach gefälscht und nachgemacht. — Zum Zeichen der Echtheit muß jede Flasche in einer roten, mit obiger Schutzmarke versehenen Emballage gewickelt und bei jeder Flasche beiliegende Gebrauchsanweisung außer dem bemerkt sein, daß dieselbe in der Buchdruckerei des H. Guise in Kremsier gedruckt ist.
Geht zu haben: Laibach: Apoth. Gabr. Piccoli, Apoth. Sel. Groboda. — Adelsberg: Ap. Dr. Baccarich. — Biskupitz: Ap. Carl Babioni. — Radmannsdorf: Apoth. Hier. Reibel. — Rudolfsmerth: Apoth. Demini Rizzoli, Apoth. Bergmann. — Stein: Ap. J. Meisil. — Tschernembl: Apoth. Seb. Bladl.

Gestützt auf das Vertrauen,
welches unserem **Anter-Bain-ExPELLER** seit ca. 20 Jahren entgegen gebracht wird, glauben wir hierdurch auch Jene zu einem Versuch einladen zu dürfen, welche dieses beliebte Hausmittel noch nicht kennen. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein streng reelles, sachgemäß zusammengesetztes Präparat, das mit Recht allen **Gicht- und Rheumatismus-Leidenden** als durchaus zuverlässig empfohlen zu werden verdient. Der beste Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphastisch angepriesene Heilmittel versucht, doch wieder zum altbewährten **Bain-ExPELLER** greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowohl rheumatische Schmerzen, wie Glieder-reißen u. als auch Zahn-, Kopf- und Rücken-schmerzen, Seitenstiche u. am sichersten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 40 kr., 70 kr. bezw. fl. 1.20 ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur **Bain-ExPELLER** mit der Marke **Anter** als echt an. Vorrätig in den meisten Apotheken, Central-Depot: Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag. Nähere Auskunft erteilen: **J. Ad. Richter & Cie., Wien.**
In Laibach bei Herrn Apotheker Wirschig. (2557)

Der Radeiner Sauerbrunn ist das einzige Mineralwasser der Welt, welches einen sehr bedeutenden Lithion-Gehalt hat und daher bei Gicht, Nieren- und Blasenleiden als Specifium wirkt. Der reiche Gehalt an Kohlensäure u. Natrium empfiehlt denselben noch besonders bei Magenleiden, Hämorrhoiden und Katarrhen, Verschleimungen und Gelbsucht. Radeiner Eisenbäder gegen Blutarmuth, Frauen-Krankheiten, Sterilität etc.
Sauerbrunn-Versandt Radein-Curanstalt.
Versuche von Dr. Garrod, Biswanger etc. haben erwiesen, dass das Kohlensäure-Lithion das grösste Lösungsvermögen bei harnsauren Ablagerungen hat, woraus sich die Erfolge mit Radeiner Wasser erklären.
Prospecte gratis und franco von der Curanstalt Sauerbrunn Radein in Steiermark. — Depot von Radeiner Sauerwasser bei den Herren Ferd. Plautz und Michael Kastner in Laibach, ausserdem in allen soliden Mineralwasserhandlungen und Restaurants. (2574)

DAS BESTE Cigaretten-Papier IST DAS RECHTE LE MOUBLON
Französisches Fabrikat von **CAWLEY & HENRY, in PARIS**
Vor Nachahmung wird gewarnt!
DIESES PAPIER WIRD VON DEN HERREN **D. J. F. Pohl, Dr. M. Ludwig, Dr. M. Lippmann** Professoren der Chemie an der Wiener Universität bestens empfohlen u. z. wegen seiner ausgezeichneten Qualität seiner absoluten Reinheit und weil derselben keinerlei der Gesundheit schädlichen Stoffen beigemengt sind.
CAWLEY & HENRY
17, rue d'Oranger, à PARIS

Verleger und verantwortlicher Redacteur: Franz Müller in Laibach.